

Predigt zur Goldenen Konfirmation 2013

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Ansgar
Pastor Tobias Götting

Liebe Gemeinde,

früher - war längst nicht alles besser. Eines aber vielleicht doch: Früher wusste man noch, was man Anderen wünschen sollte...

Heute - erlebe ich da nicht selten eine eigentümliche Sprachlosigkeit. Oma feiert Geburtstag. Die Verwandten, sofern sie denn kommen, haben gebügelte Hemden und gewaschene Ohren; klopfen ihr anerkennend auf die Schulter und sagen: „Glückwunsch“ ...

Die Zeit, in der das Wünschen noch geholfen hat - ist sie wirklich schon vorbei?

Wir haben das Wünschen verlernt, wir können besser fordern vielleicht oder sogenannte Fakten beschreiben - aber wo bleibt das noch unbewiesene, das noch nicht eroberte Land der Zukunft, wie blüht der Himmel der Hoffnung?

Die Zeit, in der das Wünschen noch geholfen hat - vielleicht fängt sie jetzt erst an.

Zu Geburtstagen oder Festtagen wie diesem der Goldenen, diamantenen Konfirmation sagen wir: „Herzlichen Glückwunsch“.

Was meine ich selber damit, wenn ich es anderen zuwünsche, welches Glück und wann, wie sieht er oder sie aus, der oder die Glückbewünschte, in dem Zustand, den ich mir herbeisehne für sie, für ihn?

Ich möchte wissen, was mir andere wünschen und ich möchte versuchen zu lernen, meine Wünsche für sie auch in tragfähige Worte zu verpacken. Nicht nur handfeste Geschenke dürfen aufwändig verpackt daher kommen, auch meine Worte, meine Glückwünsche dürfen es: Was für ein Glück meine ich, das ich dir wünsche? Was will ich wirklich für Dich? Worauf kommt es an für Dich, jetzt, auf dem Weg in das unbekannte Zukunftsland?

Ich höre von einer Lehrerin, die die Kinder in ihrer Klasse bittet, Wünsche aufzuschreiben, die man nicht kaufen kann. Die nichts kosten.

Mich bewegt das. Und es scheint mir eine besondere Art der Gebetserziehung zu sein. Wünsch dir was, schreib es auf, gib es weiter, lass es los, sag es einem anderen, lieg ihm in den Ohren damit...

Jesus ist auch so ein Wunsch-Lehrer. Er weiß, was er mir wünscht. Und Dir. Er weiß, dass jemand anderem etwas wünschen mit bitten und beten zu tun hat. Er wünscht sich etwas, was ich nicht machen, kaufen, weg- oder herbeidiskutieren kann. Er wünscht sich etwas für Dich und für mich, das wirklich zählt.

Jesus nämlich sagt: „Ich habe für Dich gebeten, dass Dein Glaube nicht aufhöre.“

Was für ein Wunsch. Nur dieser eine.

Und wir? "Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen, Gesundheit und Freude sei auch mit dabei" singen wir anderen zum Geburtstag. Und, wenn man will, kann man auch noch das Geburtstagskind abstimmen lassen, ob es Frohsinn oder Wohlstand zugesungen haben will: „Viel Glück und viel Segen“.

Aber was ist Segen anderes als Glück? Ist es nur eine Verdoppelung? Vielleicht ist Glück ja nur ein Tarnwort für Segen. Wie Zufall ein Tarnwort ist für Schicksal und Schicksal oft ein Tarnwort ist für Gott.-

Und dann wäre da noch jener vielleicht schönste Wunsch, der sich in der biblischen Überlieferung findet, jene Sätze aus dem 4. Buch Mose, die am Ende eines jeden Gottesdienstes gesprochen werden, der sogenannte aaronitische Segen.

Ungezählte Male gehört, empfangen, ersehnt, gebraucht, weitergeschenkt:

„Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.“

Solchen Segen jedenfalls haben wir für unsere Kinder im Sinn, wenn wir sie auf eine Reise weglassen. Oder wenn wir im Krankenhaus einen geliebten Menschen lassen müssen - noch ein Blick durch die Scheibe - wir heben die Hände, als wollten wir Gutes hinüberschicken.

Oder beim letzten Blick zwischen Freunden: Farewell, Fahr wohl, Gott segne dich. Vielleicht sagen wir es nicht mehr, und doch sagt es in uns: Gott segne dich.-

Das ist grundanders als "paß auf dich auf" - dieser trostlose Segen. So ähnlich, wie man sich vor dem Essen bei Tisch die Hände reibt; da wo früher ein Gebet war, jetzt höchstens noch ein gerauntes "Mahlzeit".

Dabei sehnen wir uns doch nach Segen, nach diesem "ich denke gut für dich". Wie Sonnenstrahlen Wärme uns zuwenden, so gibt es doch gedeihliche Blicke, heilende Hände, klärende Worte.

Sie übermitteln Gutes in die Welt, sie rufen ein Strömen hervor... Segen ist die Werde- und Vergehe-Kraft, die die Welt betreibt. Und jedes Glücken ist gelungene Gestalt von Segen. Jedes Fest, jeder Gesprächsfaden, der nach langer Zeit noch einmal neu geknüpft wird, zart und mühsam und nicht ohne Schmerzen ... ist doch „Segen auf frischer Tat.“

Aber Segen muß gehegt werden, erbeten werden, ersehnt werden. Wir können nicht segnen. Auch der Pastor nicht. Der kann vielleicht durchlässig sein für Gottes Kraft, kann wie eine Satelitenschüssel die Segenskräfte bündeln und weiterleuchten lassen, dass sie zur Wirkung kommen in Dir.

Ich kann bestenfalls Gottes Namen auf den anderen legen, daß er ihn segne, dass Gott ihn wieder hineinziehe in den Strom des Lebens mittels guter Kräfte, und dass mancher oder manchem der Giffraß der Verzweiflung von der Seele weggeputzt werde...

Wie viele wännen sich ohne Segen, sehen sich verflucht, verfolgt und belegt mit bösen Ahnungen, ausgesetzt schlimmen, zerstörerischen Bildern von Überheblichkeit oder Schändung. Da ist allein die Bitte um den Segen Gottes lebensnotwendig und heilsam.

Die Bitte, dass Gott dich in die Zukunft zieht, dich abkettet von lähmender, düsterer Vergangenheit, dir neue Verheißung einträufelt...

"Gott segne dich" einem sagen, eventuell ihm mit einem Kreuz auf der Stirn bezeichnen. Das ist: ihn wieder anschließen an den Strom heilend guter Kräfte.

Gerade, wenn Menschen sich aus den Augen lassen müssen, ist es wichtig zu wissen, daß wir von Gott im Auge behalten werden. Gerade, wenn wir nicht mehr stützen können, müssen wir auf den gemeinsamen Schutz hoffen. Gerade, wenn wir uns mißverstehen, erhebe Gott sein Antlitz über dir und bereite dir einen Tisch im Angesicht deiner Feinde.

Wir wenden uns einander dem zu, der uns gemeinsam leuchtet: Gerade, wenn wir uns lassen müssen, lassen wir einander ein in dies "Gott segne dich und behüte dich, Er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, Er hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden".

Was können wir einander mehr tun, als einander den Namen Gottes auflegen, daß er uns segne!

Segen bleibt Geschenk. Bei der Einsegnung vor fünfzig, sechzig, oder noch mehr Jahren uns geschenkt, uns umgelegt wie ein warmer Mantel, uns nahe wie eine zarte Umarmung Gottes. Darum die ausgebreiteten Arme beim Segen: Du bist willkommen bei Gott, er segnet Dich, er liebt Dich und er braucht Dich.

Er schließt dich in seine Arme und lässt Dir doch immer Luft zum Atmen, zum Glauben. Er will dich segnen - und du wirst ein Segen sein. Das ist versprochen!

Amen.